Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 125/126 (1945)

Heft: 14

Artikel: Der Schweiz. Energie-Konsumenten-Verband zur schweizerischen Energiepolitik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-83637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als wertvolles Kompensationsobjekt nicht zuletzt im Austausch gegen Kohle gewesen sei. Endlich aber konnte Dir. Aeschimann darauf hinweisen, dass eine Reihe von grossen Kraftwerken der Schweiz ohne die Möglichkeit einer Energieausfuhr seinerzeit gar nicht hätte erstellt werden können, sodass das Land ohne eine derartige Exportpraxis in der Vorkriegszeit heute selber nicht über die entsprechenden Energiemengen verfügen würde.

Zum Schluss betonte auch dieser Redner, dessen Unternehmen im vergangenen Herbst die Zentrale Lucendro wenigstens provisorisch in Betrieb nehmen konnte, die Notwendigkeit des baldigen Baues neuer Grossakkumulierwerke, die neben einer immer besseren Bewirtschaftung bereits erschlossener Energiequellen dem Lande allein die Energiemengen verschaffen können, deren die sich ständig mehr auf elektrischen Betrieb einstellende schweizerische Volkswirtschaft dringend bedarf.

Der Schweiz. Energie-Konsumenten-Verband zur schweizerischen Energiepolitik

[Gerne haben wir das 25. Jubiläum der Gründung des Schweiz. Energiekonsumenten-Verbandes zum Anlass genommen, im letzten und in diesem Heft über seine Generalversammlung noch ausführlicher, als es sonst der Fall war, zu berichten. Auch freuen wir uns, dem Verband und seinem verdienten spiritus rector Ing. Dr. E. Steiner unseren Glückwunsch auszusprechen zur vollbrachten Leistung im Dienste unserer Energieversorgung aus einheimischen Quellen. Wir verbinden damit den Wunsch für gedeihliche Entwicklung des E. K. V. im kommenden Vierteljahrhundert! Red.]

Die Notwendigkeit einer immer besseren Erschliessung unseres wichtigsten Naturgutes, der einheimischen Wasserkraft, im Interesse der schweizerischen Unabhängigkeit ist in diesen Kriegsjahren durch den Rückgang der Brenn- und Treibstoffimporte immer heller beleuchtet worden und hat gerade in den letzten Monaten durch das praktisch völlige Aufhören der Kohlenzufuhr einen neuen Akzent erhalten. Dabei macht aber der Bau neuer Grosskraftwerke mit Speichermöglichkeit für Winterenergie nur höchst ungenügende und langsame Fortschritte, und in jüngster Zeit musste infolge Zementmangels — und damit mittelbar infolge des Ausbleibens von Kohle — sogar der Bau zweier bereits vor der Verwirklichung stehender Kraftwerke von erheblicher Leistungsfähigkeit, Rossens und Julia, unterbrochen bezw. zurückgestellt werden. Im Zeichen dieser unbefriedigenden, ja bedrohlichen Lage der Energiewirtschaft unseres Landes hielt am 20. März der Schweizerische Energiekonsumenten-Verband seine 25. Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Dr. h. c. Hermann Sieber (Attisholz), ab (s. S. 146 lfd. Bds.). Wir entnehmen seiner Ansprache die folgenden Abschnitte.

«Die 25. Ordentliche Generalversammlung wäre eigentlich ein Anlass, unseren Mitgliedern mit einer besonderen Feier einen Rückblick auf unsere bisherige Tätigkeit zu geben. Ich glaube, Sie, meine Herren, sind damit einverstanden, dass wir keine Feste feiern wollen, wenn die ganze Welt rings um unser schönes Schweizerland leidet, schrecklich leidet. Für uns alle, die wir mitten in der Wirtschaft stehen, haben oft die Tage zu wenig Stunden und die Wochen zu wenig Tage, um allen Anforderungen gerecht zu werden, wenn unsere Fabriken in Betrieb gehalten werden sollen. Uns interessiert heute vielmehr die Frage «was bringt die Zukunft?» als «was war in den letzten 25 Jahren?». Ob wir für die mangelnden Kohlen einen Ersatz durch elektrischen Strom erhalten, ist viel wichtiger zu wissen, als «was haben wir seinerzeit für Eingaben nach Bern gemacht und wie viele Jahre liegen sie schon mit vielen andern sorgfältig aufbewahrt in den Schubladen der Amtsstuben?».

Die katastrophalen Einschränkungen im Gasverbrauch werden manchem Eidgenossen die Augen geöffnet haben, was für ein Segen es wäre, wenn unser Land rechtzeitig für vermehrte Erzeugung von hydroelektrischer Kraft und deren vermehrte Verwendung im Haushalt und in der Industrie gesorgt hätte. Wir dürfen mit Befriedigung konstatieren, dass von unserem Verband aus von Anfang an diesem Problem immer volle Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Einwände der Gegner neuer Kraftwerke und ganz speziell der notwendigen Stauseen erscheinen heute unverständlich; sie sind mit an der heutigen Misere schuldig.

Ich möchte da an die Ausführungen von Herrn Bundesrat Celio erinnern, die er am 19. Juni 1941 einer Delegation unseres Verbandes machte und die uns bewiesen, wie wenig weitsichtig er damals beraten wurde. Auf unser eindringliches Ersuchen, von höchster Stelle des Landes aus alles zu tun, damit unverzüglich neue Kraftwerke gebaut würden, antwortete er, dass er uns für unseren Optimismus ganz besonders danke. Wir seien die erste Delegation, die bei ihm vorspreche, die nicht zur Vorsicht mahne, sondern die Erstellung neuer Kraftwerke fordere. Bis jetzt sei ihm immer gepredigt worden, nach dem Kriege gäbe es eine Schwemme von elektrischer Energie und neue Kraftwerke kämen wegen dem Absatz ihrer Energie in grosse Schwierigkeiten. Seine Berater hätten ihm bis jetzt immer das Gegenteil unserer Wünsche empfohlen. Er würde unsere Eingabe prüfen. — Dabei ist es leider geblieben!

Die grossen Werke mit Stauseen zur Erzeugung von so dringend notwendiger Winterenergie sind von «massgebenden» Herren verhindert worden. Wir alle bedauern das ausserordentlich. Wir sind daher allen jenen andern Männern sehr dankbar, die rechtzeitig das in ihrer Macht Liegende getan haben — wenn auch manchmal gegen den Willen von zahlreichen Gegnern — und mit dem Bau neuer Kraftwerke begonnen oder solche glücklich fertiggestellt haben. Wie gut waren die Regierungen der Kantone Aargau, Tessin, Wallis, Bern, Genf und andere beraten, als sie rechtzeitig und grosszügig die Konzession zum Bau erteilten oder wie der Kanton Freiburg selber bauten. Sie haben damit nicht nur sich eine finanzielle Quelle erschlossen, sondern auch der übrigen Schweiz bestens gedient. Sie sind nicht wie der Finanzminister des grossen Kantons Graubünden bei jeder Gelegenheit bei den übrigen Eidgenossen um Subventionen und finanziellen Beistand betteln gegangen, sondern haben sich selbst geholfen. Hoffentlich gehen den Bündner Miteidgenossen bald die Augen auf, wie schlecht ihre Regierung beraten ist.

Wir schweizerischen Energiekonsumenten und ganz besonders die Industrie sind über unsere Zukunft sehr beunruhigt. Mitten in einem durch den Krieg gänzlich verarmten Europa! Umgeben von Ländern, deren Bewohner jahrelang ungeheure Ungerechtigkeiten und Schlechtigkeiten am eigenen Leib zu spüren bekamen. Inmitten von Ländern, deren Bewohner uns als reich betrachten und uns um unseren Wohlstand beneiden, müssen wir arbeiten und unsere Erzeugnisse exportieren, wenn wir leben und nicht hungern wollen.

Billig und gut arbeiten können wir nur, wenn unsere Fabriken voll arbeiten auch während des Winters mit seiner Wasserarmut. Die elektrische Kraft zum Antrieb der Motoren und der Heizung der Apparate und Fabriken darf dann nicht fehlen. Auf die ausländischen Kohlen, die sicherlich jahrelang nur sehr teuer und in ungenügender Menge geliefert werden, dürfen wir nicht sicher rechnen. Deshalb: Neue Kraftwerke mit billigstem Strom! Ausbau der Leitungen zur Uebertragung der letzten kWh, wo sie auch erzeugt werde, im ganzen Schweizerland, damit sie dort zur Verfügung steht, wo sie dringend gebraucht wird. Kein Stromexport, solange wir Mangel an Strom im Land haben! Wir Konsumenten aber müssen mithelfen, dass der Strom auch abgenommen wird und dass die Kraftwerke kein Wasser unbenützt über die Wehre laufen lassen müssen, sondern hundertprozentig ausnützen können.»

Im Jahresbericht schilderte Vizepräsident Ing. Dr. E. Steiner, Zürich, zunächst die augenblickliche Situation der schweizerischen Elektrizitätsversorgung, die vor allem infolge aussergewöhnlich günstiger Niederschlagsverhältnisse im vergangenen Spätherbst und Winter die uneingeschränkte Belieferung der Energieverbraucher erlaubt. Dann erinnerte er an die ungeklärten Verhältnisse mit Bezug auf den Bau der drei grossen Hochdruck-Speicherwerke Rheinwald, Urseren und Blenio, wobei er die Hoffnung aussprach, dass der Bundesrat alles tun werde, damit die Verwirklichung eines der drei Werke in naher Zukunft an die Hand genommen werden könne. Im übrigen gab er Rechenschaft über die vielseitige Tätigkeit des Verbandes (dessen Mitglieder einen sehr namhaften Teil aller in der Schweiz verbrauchten Energie beziehen) während des abgelaufenen Jahres, wobei auch die Bedeutung des Kraftwerkbaues für die Arbeitsbeschaffung in der kommenden Nachkriegszeit zum Ausdruck kam.

Im Anschluss an die geschäftlichen Verhandlungen hörte die Versammlung Referate (siehe S. 162 letzter, sowie 170 vorliegender Nummer) über ein die Energiekonsumenten heute besonders interessierendes Thema der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft und setzte damit die Tradition des EKV fort, seine Jahresversammlung jeweilen der Abklärung eines gerade aktuellen Problems unserer Energieversorgung zu widmen.

Metall-Trockengleichrichter

Die beiden wichtigsten heute in der technischen Praxis verwendeten Metall-Trockengleichrichter sind der Kupfer-Oxydul-Gleichrichter und der Selen-Gleichrichter. Es ist interessant, dass beide Bauarten heute gut entwickelt sind, obwohl die genaue Art und Weise, wie die Gleichrichtung in der aktiven Schicht